

Newsletter vom 19. April 2022



Zuger Pensionierte und ältere Ukraine-Flüchtlinge – ein ideales Tandem

Ukrainische Flüchtlinge werden in der Schweiz mit offenen Armen empfangen. Dies ist nötig, da sie vielfach Schlimmes erlebt haben und schwer traumatisiert sind. Ganz besonders auf Unterstützung angewiesen sind ältere Flüchtlinge, da sie den Wegfall ihrer gewohnten Umgebung und ihrer sozialen Kontakte schlechter kompensieren können als ihre jüngeren Landsleute.

Es ist schwer auszuhalten, aus der gewohnten Umgebung herausgerissen zu werden und mit wenigen Habseligkeiten in ein fremdes Land flüchten zu müssen. In ganz besonderem Mass trifft dies für ältere Flüchtlinge zu. Wirklich herzerreissend sind die Bilder in den Medien, auf denen Grossmütter allein und teilweise hilflos auf der Flucht gezeigt werden – vielfach verzweifelt, weil sie nicht wissen, wie sie mit den von ihnen getrennten Liebsten in Kontakt treten können.

Schwierigkeiten, sich in der Schweiz zurechtzufinden, manifestieren sich bei Seniorinnen und Senioren bei ganz alltäglichen Belangen. Wie soll sich beispielsweise jemand, der keine App

auf ein Smartphone herunterladen kann, ein Bus- oder Bahnticket kaufen können? Auch ist es beinahe unmöglich, ohne Kenntnisse einer gängigen Sprache am Automat ein Billett zu kaufen oder den Fahrplan zu lesen. Auch im Supermarkt einkaufen wird zu einer Odyssee, wenn man die Aufschriften auf den Packungen nicht lesen kann. Und wie soll eine ältere Person ihre Familienmitglieder kontaktieren, von denen sie auf der Flucht getrennt worden ist oder die eventuell noch in der Ukraine ausharren, wenn sie keine Ahnung von Skype oder WhatsApp hat? Solche alltäglichen Dinge, die wir ohne gross nachzudenken bewältigen, können für ältere Flüchtende zu unüberwindbaren Hindernissen werden. Und während jüngere Flüchtlinge über die Stellensuche oder die Einschulung der Kinder schnell Kontakt zur einheimischen Bevölkerung finden, kommen sich ältere Flüchtende in der fremden Umgebung völlig verloren vor und vermissen es schmerzlich, ihre Enkelkinder umsorgen und Herzen zu können.

Auf der anderen Seite leben in der Schweiz zahlreiche rüstige Pensionierte, die gerne etwas tun würden, um ihr Potential nicht brach liegen zu lassen und das Gefühl zu bekommen, gebraucht zu werden. Einige dieser Seniorinnen und Senioren sind frühzeitig aus dem Erwerbsleben gedrängt worden, obwohl sie gerne – zumindest teilweise – noch weiterhin einer sinnstiftenden Tätigkeit nachgegangen wären. Diese Personen kommen sich in unserer leistungsorientierten Gesellschaft nicht selten auch verloren vor, weil plötzlich ein Teil ihres Beziehungsnetzes wegbricht und sie ihre Arbeitskolleginnen und -kollegen vermissen.

Eine echte Win-Win-Situation könnte geschaffen werden, indem einheimische Jung-Pensionierte eine Art Patenschaft für eine geflüchtete ältere Person übernehmen würden. Die Jung-Pensionierten hätten Zeit, um die älteren Flüchtlinge in den vorstehend geschilderten und vielen anderen Alltagssituationen zu begleiten und zu unterstützen. Darüber hinaus könnten Schweizer Grosseltern ukrainische Grosseltern zu einem gemeinsamen Enkelhüten der Schweizerkindern einladen, sodass diese durch "Ersatzenkel" etwas von der Wärme und Zuneigung erhalten, welche sie durch die Flucht verloren haben. So könnten Patenschaften aufgebaut werden, aus welchen Beide eine grosse Befriedigung schöpfen können. Die Jung-Pensionierten könnten einer Aufgabe nachgehen, bei welcher sie dringend gebraucht werden und auch eine entsprechende Wertschätzung erfahren; die ukrainischen Seniorinnen und Senioren könnten lernen, sich im Alltag besser zurechtzufinden und würden weniger Gefahr laufen, einer sozialen Isolation zum Opfer zu fallen.

Sind Sie bereit, eine Aufgabe zum Wohl von älteren Ukraine-Flüchtenden zu übernehmen? Dann melden Sie sich bei der kantonalen Anlaufstelle für Hilfsangebote, unter E-Mail freiwillige.asyl@zg.ch oder Telefon [+41 41 728 48 18](tel:+41417284818).